

Positive Einstellung Deutschlands zu den Vereinten Nationen

Bundeskanzler Erhard gab der Zeitschrift »Vereinte Nationen« folgendes Exklusiv-Interview

Frage: Die Vereinten Nationen bestanden am 24. Oktober dieses Jahres zwanzig Jahre. Das Jahr 1965 ist zum »Jahr der internationalen Zusammenarbeit« erklärt worden. Indonesien ist aus der Organisation ausgetreten, Rotchina in ihr nicht vertreten. Wie ist, Herr Bundeskanzler, Ihr realistisches Urteil über die Organisation? Worin sehen Sie ihre Bedeutung und worin nicht?

Antwort: Lassen Sie mich den letzten Teil Ihrer Frage vorwegnehmen, nämlich was ich von den Vereinten Nationen nicht erwarte. Ich sehe in den Vereinten Nationen nicht die Keimzelle einer Weltregierung. So verlockend die Idee eines Weltstaates mit einer einzigen Exekutive auch sein mag, sie ist eine Utopie. Wir können nur in geduldiger Arbeit versuchen, im Interesse des Weltfriedens allmählich wenigstens zu einem gemeinsamen Rechtsbewußtsein, zu gemeinsamen moralischen Normen und zu einer universalen Solidarität zu gelangen. Dazu sind die Vereinten Nationen das geeignete Instrument. Die Vereinten Nationen haben darüber hinaus wiederholt bewiesen, daß sie, zumindest in denjenigen Konflikten, die die beiden Weltmächte nicht direkt tangieren, einen die Spannung mildernden Einfluß ausüben und gefährlichere Entwicklungen verhindern können. Eine sehr wichtige Bedeutung der Vereinten Nationen sehe ich in ihrer wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Tätigkeit, und ich halte es deshalb für sehr glücklich, daß die XVIII. VN-Vollversammlung gerade diesen Aspekt hervorhob, als sie das Jahr 1965 aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Weltorganisation zum »Jahr der internationalen Zusammenarbeit« proklamierte. Ich glaube an die konstruktive Kraft der internationalen Kooperation. Ich glaube, daß es auf dem Wege der weltweiten internationalen Zusammenarbeit möglich sein wird, politische Gegensätze, wirtschaftliche Not und soziale Mißstände zu beseitigen. Die Vereinten Nationen haben in den vergangenen 20 Jahren auf diesem Gebiet Großes geleistet. Bei den bis vor kurzem geführten heftigen Diskussionen über die sogenannte Finanzkrise der Vereinten Nationen ist vielfach übersehen worden, daß der 100-Millionen-Dollar-Haushalt der Dachorganisationen in New York nur einen kleinen Teil des Gesamtbudgets der Weltorganisation ausmacht, nämlich nur knapp ein Viertel. Die anderen drei Viertel sind den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Tätigkeiten der »United Nations Family« gewidmet, und man sollte nicht vergessen, daß die Kosten dieses überwiegenden Teils der VN-Aktivität zu zwei Dritteln aus freiwilligen Beiträgen finanziert werden. An dieser Finanzierung ist die Bundesregierung maßgeblich beteiligt.

Frage: Die Bundesrepublik kann wegen der Zweiteilung Deutschlands kein Mitglied der Vereinten Nationen sein, gehört aber allen Sonderorganisationen an und beteiligt sich sehr aktiv an einigen Hilfswerken, wie dem Weltkinderhilfswerk, der Technischen Hilfe usw. Dennoch spürt man eine gewisse Reserve. Könnte die Bundesregierung nicht durch eine bewußt dynamische Unterstützung und Förderung der Vereinten Nationen für uns einen verstärkten Goodwill in der Welt schaffen?

Antwort: Sie haben mit Recht darauf hingewiesen, daß die Bundesrepublik Deutschland allen Sonderorganisationen der Vereinten Nationen angehört und sich an den verschiedenen Hilfswerken sehr aktiv beteiligt. Ich weiß nicht, woraus Sie den Eindruck gewonnen haben, daß die Bundesregierung den Vereinten Nationen mit einer gewissen Reserve gegenüberstehe. Ich kann Ihnen ganz im Gegenteil versichern, daß wir uns durchaus der »Family of United Nations« zugehörig fühlen und alles in unseren Kräften Stehende tun, um an der Erfüllung der mannigfachen Aufgaben mitzuarbeiten. Unsere Mitarbeit ist so vielschichtig wie das Bild der Organisation selbst. Deutsche Regierungsvertreter sitzen in den Exekutivorganen der Sonderorganisationen und Hilfswerke und können dort ihre Erfahrungen für die UNO einsetzen. In den Sekretariaten arbeiten zahlreiche deutsche Staatsangehörige. Deutsche Experten stellen im Rahmen der Technischen Hilfsprogramme der Vereinten Nationen in vielen Teilen der Welt ihre Kenntnisse in den Dienst der aufstrebenden Länder. Dazu kommen schließlich unsere erheblichen finanziellen Leistungen. Die Beiträge, die Deutschland als Nichtmitglied der Vereinten Nationen zur Finanzierung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufgaben aufbringt, haben ein Ausmaß erreicht, das nur von ganz wenigen Mitgliedern der Weltorganisation übertroffen wird. Allein im Jahre 1964 haben wir mehr als 64 Millionen DM an die Vereinten Nationen gezahlt; darunter waren mehr als 41 Millionen DM freiwillige Beiträge. Die entsprechende Zahl für das Haushaltsjahr 1965 wird noch weit höher sein. Deutschland bemüht sich innerhalb der Grenzen, die einem Nichtmitglied gesteckt sind, im Rahmen der Vereinten Nationen den Platz einzunehmen, der seinem wirtschaftlichen Potential und seinem politischen Gewicht entspricht. Wir tun von diesem Platz aus alles, um in friedlicher Zusammenarbeit mit den anderen Nationen dem Wohl der Menschheit zu dienen. Als ich im Juni dieses Jahres mit dem Generalsekretär der Vereinten Nationen in New York zusammentraf, hat U Thant mir den aufrichtigen Dank der Vereinten Nationen für diese tatkräftige deutsche Mitarbeit ausgesprochen. Ich möchte in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt lassen, daß der Anteil der Bundesrepublik an den führenden Positionen nicht ihren materiellen Leistungen entspricht.

Frage: Am 10. Dezember begingen die Vereinten Nationen wieder den Jahrestag der »Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte«. Sind Sie, Herr Bundeskanzler, der Auffassung, daß die Sicherung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen einen wirkungsvollen Schutz auch gegen die auf deutschem Boden ausgeübte Mißachtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten durch das totale Regime des Ostens bieten könnte?

Antwort: Es ist das Wesen von Menschenrechten, daß sie im Prinzip unabdingbar vorhanden sind. Der Hauptwert der Menschenrechtsdeklaration, die die Vollversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948 angenommen hat, besteht darin, daß hier einmal ein Katalog von Menschenrechten mit dem Anspruch auf universale Anerkennung zusammengestellt worden ist. Leider ist die Erklärung jedoch insoweit nur eine Deklaration, nur ein Programm, das noch der rechtsverbindlichen Ausfüllung bedarf, als ihr diese Anerkennung noch nicht allgemein zuteil wird. Eine Einigung über die seit langem in den Ausschüssen der Vereinten Nationen erörterten Konventionen, die der Sicherung der Menschenrechte dienen sollen, ist jedoch solange kaum zu erwarten, wie in Ost und West ganz verschiedene Vorstellungen von den Menschenrechten bestehen. Auch die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen ist daher vorerst auf eine vorbereitende Tätigkeit beschränkt. Trotzdem darf der Wert der Tatsache, daß in der Menschenrechtsdeklaration wenigstens die Grundsätze ausgesprochen sind, nach denen allein ein friedliches Zusammenleben der Menschen in Recht und Freiheit möglich ist, nicht unterschätzt werden. Zu diesen Grundsätzen bekennt sich die Bundesrepublik Deutschland in voller Überzeugung. Gerade im deutschen Volk ist das Bewußtsein sehr stark, daß eine internationale Anerkennung der Menschenrechte für Deutschland wegen der Spaltung unseres Landes besonders wichtig ist. Daß dieser »Tag der Menschenrechte«, den die Vereinten Nationen am 10. Dezember feierten, die Hoffnung auf eine Zukunft wachhalten möge, in der es einen effektiven internationalen Schutz der Menschenrechte gibt, ist mein besonderer Wunsch.